

Pestalozziana

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **3 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Gesamtausgabe der Werke und Briefe Johann Heinrich Pestalozzis steht vor dem Abschluss

Siebzig Jahre nach der Begründung der kritischen Gesamtausgabe der Werke Pestalozzis im Jahre 1927 durch die damaligen Herausgeber Artur Buchenau, Eduard Spranger und Hans Stettbacher kann nun die Edition im Pestalozzi-Gedenkjahr 1996 zum Abschluss gebracht werden. Zur Gesamtausgabe gehört auch die im Jahre 1946 (200. Geburtsjahr) begonnene Reihe der Briefe Pestalozzis.

Als der langjährige Bearbeiter und Redaktor der Gesamtausgabe, Emanuel Dejung, anfangs 1990 starb, hinterliess er ein umfangreiches Material, das vom Pestalozzianum übernommen werden konnte und in der Folge im Rahmen der neuformierten Projektorganisation durch jüngere Wissenschaftler des Pädagogischen Instituts der Universität Zürich in sechsjähriger Arbeit zu den folgenden abschliessenden Editionen verarbeitet und ergänzt werden konnte:

Werkband 17B

Werkband 29 (Nachträge, Abschluss der Werkreihe)

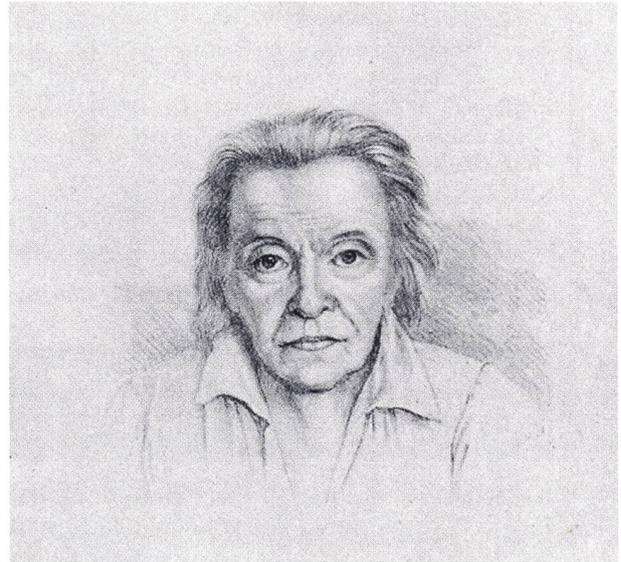
Briefband 14 (Nachträge, Abschluss der Briefreihe)

Damit wird die Gesamtedition 31 Werk- und 14 Briefbände umfassen. Es darf allerdings darauf hingewiesen werden, dass über diesen Abschluss hinaus zur Zeit noch drei Zusatz- bzw. Begleitprojekte in Arbeit sind, so die Aufarbeitung einer Pestalozzi-Bibliographie, die Erstellung eines zweiten Registerbandes und die Edition der selbständigen Reihe "Briefe an Pestalozzi".

Werkband 17B: Journal für die Erziehung 1807 mit nachgelassenem Text zu den darin enthaltenen Briefen der damals geplanten «Neuen Auflage der Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt»

Bearbeitet von Stefan Graber, unter Mitwirkung von Heinz Gallmann, Basil Rogger und Kurt Werder sowie unter Berücksichtigung der Vorarbeiten von Emanuel Dejung. 1996. Ca. 550 S. Mit Abbildungen von Drucken und Handschriften, Leinen ca. Fr. 80.– (Erscheint Ende 1996 im Verlag NZZ)

Das 1801 veröffentlichte, erzieherische Hauptwerk Pestalozzis, «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt», erzeugte einige Resonanz. Pestalozzi versuchte in der Folge, den kritischen Stimmen zu begegnen und sein Erziehungskonzept zu verbessern und zu vertiefen. Alsbald überwucherten sich die Versuche derart, dass sie keine Bündelung in monographischer Form mehr fanden. Band 17B



dokumentiert einen dieser Versuche, und zwar die Arbeiten zur geplanten neuen Auflage von «Wie Gertrud», wovon 1807 ein Teil im «Journal für die Erziehung» in Leipzig publiziert wurde. Der Band enthält zum einen das ganze «Journal», zum andern die nachgelassenen Textmaterialien zur geplanten Neuauflage von «Wie Gertrud».

Im Journal finden sich vier Aufsätze: von Niederer stammt eine Einleitung zum Journal als Zeitschrift; der erste von Pestalozzi verfasste Aufsatz «Ein Blick auf meine Erziehungszwecke und Erziehungsversuche» stellt die Druckfassung des Konvoluts dar, das unter dem Titel

PESTALOZZIANUM

Infos
&
AKZENTE



Pestalozzianum Zürich
Pestalozziana

Stampfenbachstr. 121
Postfach
8035 Zürich
Telefon 01-368 26 23
Telefax 01-368 26 12

«Ansichten und Erfahrungen» rezipiert wird (vgl. PSW 19) und der zweite Aufsatz Pestalozzis ist die Druckfassung der Arbeiten zur geplanten neuen Auflage von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt»; ein Aufsatz Krüsis, der eine exemplarische Lektion zur schriftlichen Darstellung der Zahl dokumentiert, schliesst das Journal ab.

In den nachgelassenen Textmaterialien finden sich verschiedene Fassungen und Handschriften, die im Zusammenhang mit den Fassungen stehen.

Nicht nur wird der Leser in Band 17B die gesamte Textentwicklung und Pestalozzis Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern nachvollziehen können, der Band eröffnet auch wesentliche Einblicke, wie Pestalozzi die Methode im Zeitraum von 1803 bis 1807 erfasst, erklärt und entfaltet.

Werkband 29: (Nachtrag): Anonyme Drucke und nachgelassene Texte aus den Jahren 1781 bis 1818

Bearbeitet von Kurt Werder, unter Mitwirkung von Heinz Gallmann, Stefan Graber und Basil Rogger sowie unter Berücksichtigung der Vorarbeiten von Emanuel Dejung. 1996. Ca. 450 S. Mit Abbildungen von Drucken und Handschriften, Leinen ca. Fr. 80.– (Erscheint Ende 1996 im Verlag NZZ)

Der Band enthält 4 anonyme Drucke zur Veltlinerfrage sowie ca. 30 nachgelassene, vorwiegend kleinere Texte, die bisher zumeist noch nicht bekannt waren. Neben selbständigen Handschriften, die keinerlei Textidentität zu bereits gedruckten Texten aufweisen, ist die Wiedergabe von unselbständigen Handschriften, die jedoch für die Textkonstituierung oder Datierung bereits in der Kritischen Ausgabe abgedruckter Texte von Bedeutung sind, zu finden. Ebenfalls zu vollständigem Abdruck gelangen einige Handschriften mit Abschrift-Charakter, die u.a. im Zusammenhang mit dem Illuminatenorden und mit der Veltlinerfrage stehen. Schliesslich enthält der Band ein Verzeichnis von unselbständigen Handschriften, die ohne Bedeutung für die Textkonstituierung sind, sowie ein Verzeichnis von Drucken und Handschriften mit unsicherer Autorisation.

Briefband 14 (Nachtrag): Briefe und briefähnliche Dokumente aus den Jahren 1767 bis 1826

Bearbeitet von Kurt Werder, unter Mitwirkung von Heinz Gallmann, Stefan Graber und Basil Rogger sowie unter Berücksichtigung der Vorarbeiten von Emanuel Dejung. 1995. XIX, 472 S. Mit 5 Abbildungen von Handschriften, Leinen Fr. 80.– (Erschien Ende 1995 im Verlag NZZ)

Der Nachtragsband zur Briefreihe enthält 208 nachträglich aufgefundene und bisher zumeist nicht bekannte Briefe oder briefähnliche Dokumente wie Quittungen, Abrechnungen, Zeugnisse, Verträge, Stammbucheinträge

und Gedenkblätter. Während die Briefe neue und ergänzende Informationen zu Pestalozzis Leben und Werk freilegen, ermöglichen die briefähnlichen Dokumente einen Einblick in die soziokulturellen Zusammenhänge der damaligen Zeit.

Für den vorliegenden Nachtragsband aktualisierten die Bearbeiter dieses Bandes die bisherigen Editionsrichtlinien der Briefreihe. Einerseits versuchen die neuen Richtlinien heutigen editorischen Bedürfnissen zu entsprechen, andererseits soll aber der Zusammenhang zu den bisher erschienenen dreizehn Briefbänden erhalten bleiben. In vier Anhängen werden die dargebotenen Dokumente textkritisch, sachlich und sprachlich kommentiert sowie durch verschiedene Register erschlossen. Zusätzlich zu diesen vollständig und kritisch wiedergegebenen Dokumenten wird in Form von Regesten ein Verzeichnis von 296 erschlossenen Briefen mitgeteilt.

Kritische Edition einer Pestalozzi-Handschrift mit Faksimile

J. H. Pestalozzi: Lieber Herr Escher! Zeitgeschichtliche und autobiographische Zuschrift.

Bearbeitet von Stefan Graber, Basil Rogger und Kurt Werder. 1996. 20 S. Limitierte Auflage von 250 Exemplaren. Mit Faksimile der Handschrift, Broschiert Fr. 25.– (Erschien Frühjahr 1996 im Verlag NZZ) Zum Anlass des 250. Geburtstags von Johann Heinrich Pestalozzi wurde seine Zuschrift an Escher mit Faksimile kritisch ediert. Diese Ausgabe gewährt sowohl einen Einblick in die Werkstatt des Autors als auch in diejenige des Editors.

Die "Zeitgeschichtliche und autobiographische Zuschrift" ist an Hans Konrad Escher von der Linth gerichtet und stammt aus dem Nachlass. Die Zuschrift ermöglicht wesentliche Einsichten zur Person Pestalozzis. So schreibt dieser vom Kampf seines Lebens für Wahrheit und Gerechtigkeit und eröffnet dem Leser, wie sein Lebenseinsatz als Erwachsener eine Entsprechung in seiner Kindheit und Jugend hat. Die meisten der beschriebenen Kindheits- und Jugenderfahrungen sind ausschliesslich in diesem Text überliefert.

Gesamt-Prospekt für die Edition von Pestalozzis sämtlichen Werken und Briefen

Im Frühjahr 1996 ist im Verlag NZZ ein neuer Gesamt-Prospekt zur Edition von Pestalozzis sämtlichen Werken und Briefen erschienen, welcher kostenlos zu beziehen ist.

Adresse: Verlag Neue Zürcher Zeitung, Postfach, 8021 Zürich. Tel. 01/258 15 05, Fax 01/258 13 99

Pestalozzi-Übersetzung in China mit vorläufig zwei Bänden abgeschlossen

Nachdem im Herbst 1994 der 1. Band „Ausgewählte Werke Johann Heinrich Pestalozzis“ in chinesischer Sprache erscheinen konnte, folgt nun rechtzeitig im Rahmen des Pestalozzi-Gedenkjahres 1996 der 2. Band. Die Bearbeitung und Redaktion besorgte der bekannte Professor Du Wentang und als Verlag zeichnet wiederum das von Frau Prof. Xu Peiyun geleitete Educational Sciences Publishing House, das eine selbständige Abteilung des China National Institute for Educational Research (CNIER) ist.

Frau Xu Peiyun besuchte in Begleitung von Frau Prof. Fang Xiadong in der Woche vom 14. bis 20. Mai 1996 mit Dr. Arthur Brühlmeier die schweizerischen Pestalozzistätten und die Städte Bern und Genf. Sodann konnten sie sich an unserer Forschungsstelle, im Verlag und in der Druckerei des NZZ-Buchverlages detailliert über die Herstellung unserer Gesamtausgabe ins Bild setzen.

Ein Kommentar- und Dokumentationsband zum Pestalozzi-Symposium in Peking ist in englischer Sprache erschienen: **Pestalozzi in China.**

Hrsg. Hans Gehrig, 176. S., Fr. 32.-.

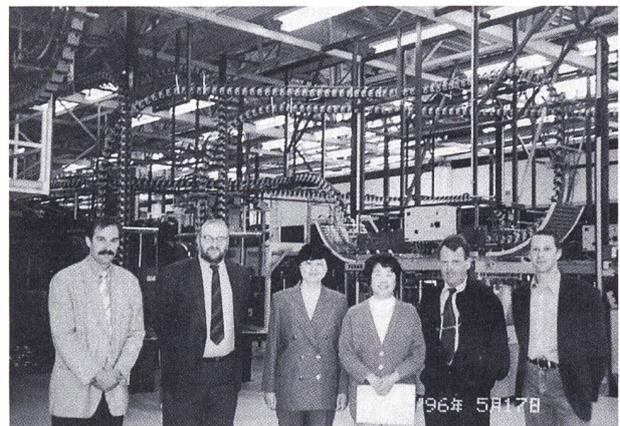
Bezug: Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstr. 35, 8035 Zürich. Tel. 01/368 45 45 Fax 01/368 45 96



Vor Ihrer Rückreise übergaben die beiden Besucherinnen dem Pestalozzianum 20 Exemplare des 2. Bandes und einen Wandbehang mit der Darstellung der chinesischen Mauer. Von l. nach r. Dr. Arthur Brühlmeier, Frau Prof. Xu Peiyun, Hans Gehrig, Frau Prof. Fang Xiadong.



Übergabe der chinesischen Pestalozzi Ausgabe (Band 2) an den Direktor des Pestalozzianums, Prof. Dr. Roger Vaissière, am 17. Mai 1996 durch Frau Prof. Xu Peiyun (r.) und Frau Prof. Fang Xiadong (l.).



Besuch in der NZZ-Druckerei. Von links Hr. Alder (Druckerei), M. Pabst (NZZ-Buchverlag), die Besucherinnen, H. Gehrig und der Übersetzer A. Grünberg, Sinologe.

Neu im Pestalozzianum Verlag

Zu Zeiten J. H. Pestalozzis nicht weniger als heute fühlt sich die Mutter in ihrer Erziehungsaufgabe verunsichert und bedarf auf ihrer Suche nach Identität der Unterstützung. Mit wie viel Einsicht und Behutsamkeit Pestalozzi auf diese Bedürfnisse reagiert, arbeitet Ursula Germann-Müller in ihrer Studie «Mutter! Mittlerin zwischen deinem Kind und der Welt!» kenntnisreich und einführend heraus. Sie befasst sich dabei ebenso mit der Gestalt der Gertrud, die für Pestalozzi die gesellschaftlich wirksame Mutter verkörperte, wie sie auf dessen Briefe an J.P. Greaves über die Erziehung des Kleinkindes eingeht. Stets erweisen sich Pestalozzis Denkanstösse von erstaunlicher Aktualität.

Im Vorwort schreibt die Autorin: "Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) versprach sich eine tiefgreifende gesellschaftliche Erneuerung von der Mütterbildung her. Als Sozialreformer, Erzieher und Schriftsteller war es sein Ziel, die Selbständigkeit aller Bevölkerungsschichten zu fördern und die Würde jedes Menschen wiederherzustellen. (...)

Erziehung zur Selbständigkeit beginnt dort, wo Kinder lernen, sich selber etwas zuzutrauen und die eigenen Kräfte zu brauchen. Solches Selbstvertrauen entfaltet sich in der übersichtlichen häuslichen Welt, in der Mutter und Vater vermitteln zwischen dem Kind und den vielen Zusammenhängen, die es zu entdecken gilt. Pestalozzi nennt diese Welt 'Wohnstube'. Dort wachsen die Kinder allmählich in das Leben der Eltern hinein und erfahren, was Gemeinschaft ist.

Die gesellschaftliche Entwicklung der vergangenen 200 Jahre brachte es mit sich, dass Wohnen und Broterwerb immer häufiger räumlich getrennt wurden. Die Vermittlerrolle der Eltern ist erschwert, wenn das Haus, wo Mutter und Kinder den Tag verbringen, von der arbeitsteiligen Berufswelt isoliert ist, in der der Vater das Geld verdient. So wird die 'Wohnstube' eng und niedrig, und was dem Kind als Leben gezeigt wird, künstlich. Sie ist dann gerade nicht das, was Pestalozzi in ihr sah: der Ort, wo das Kind in die Wechselbezüge von Liebe und Arbeit, Zeit-

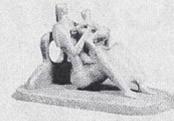
einteilung, Umgang mit Geld und gegenseitiger Fürsorge eingeführt wird.

Aus einer heutigen sozialwissenschaftlichen Perspektive liegt es nahe, die besondere Würdigung der 'Wohnstube', in der vor allem die Mutter die Kinder zum Lernen anleitet, kritisch zu hinterfragen und als Verbannung der Frau ins Haus zu betrachten. Soziologinnen haben in manchen Kulturen Belege für die These gefunden, nach der die Gleichsetzung von Weiblichkeit und Häuslichkeit sowie die Reduktion des Frau-Seins auf die Mutterrolle deren Status beeinträchtigt. Dass Pestalozzi-Interpreten zu solcher Reduktion beigetragen haben, lässt sich kaum leugnen. In Pestalozzis eigener Intention lag sie kaum; dagegen spricht schon die Wirksamkeit von anerkannten Lehrerinnen an seinen Instituten. (...)

Als Psychologie- und Pädagogiklehrerin in der Lehrerbildung, der Lehrerfortbildung und der Elternschulung tätig, hatte ich Gelegenheit, Menschen zu begegnen, die im Umgang mit Kindern etwas lernen wollten oder die an Weggabelungen ihrer Biographie nach neuer Übereinstimmung von persönlicher Sinngabe und Lebensform suchten. Pestalozzi gibt lernenden und fragenden Menschen nicht Antworten, sondern Anstösse. Sein eigener Lebenslauf ist voller Experimente. Es lässt sich darin der für jeden Erzieher schwer entwirrbare Knäuel von persönlichen

Ursula Germann-Müller

«Mutter! Mittlerin
zwischen deinem Kind
und der Welt!»



Zu Pestalozzis Mutterbild



COMENIUS

Schwächen, schlechten Rahmenbedingungen und Wirrnissen der Zeit wiedererkennen und damit aus Distanz betrachten. In einer Epoche, in der umfassende, widerspruchsfreie Gedankengebäude entstanden, deren Gewalttätigkeit, neben ihrer Grösse, wir heute auch wahrnehmen, gab es für Pestalozzi nicht eine Wahrheit, sondern Wahrheiten. Die Vielfalt in Pestalozzis Denksätzen ist anregend und bewahrt vor Einseitigkeit. Die zeitliche Distanz gewährt dem Leser darüber hinaus Spielraum für eigene Gedanken. In einer Grundhaltung blieb sich Pestalozzi aber immer treu: Trotz Scheitern gab er nie auf und erblickte immer wieder im andern Menschen das Ebenbild Gottes. (...)

Ausdrücklich hingewiesen sei auf die Illustrationen im Buch, die ausnahmslos Werke des englischen Künstlers Henry Moore (1898-1986) zeigen. Zeitlebens hat sich Moore mit der Mutter-Kind-Beziehung auseinandergesetzt und dieser in seinem plastischen wie zeichnerisch-druckgraphischen Schaffen immer wieder packenden Ausdruck verliehen.

Ursula Germann-Müller: «Mutter! Mittlerin zwischen deinem Kind und der Welt!» Zu Pestalozzis Mutterbild. 12 Abbildungen, 160 Seiten. Fr. 24.80. Pestalozzianum Verlag Zürich/Comenius Verlag Hitzkirch.

Bezug:

Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstr. 35, 8035 Zürich. Tel. 01/368 45 45 Fax 01/368 45 96